

## Textilrohstoffe,

obwohl nach den Erfahrungen früherer Jahre die diesjährigen Ernten sich bei den wichtigsten pflanzlichen Spinnstoffen in einem Rahmen halten, der, wie z. B. bei der amerikanischen Baumwolle, mit Hilfe der alten Vorräte eben dem Weltbedarf entspricht, oder wie bei Jute und in gewissem Sinne auch bei Flachs noch unter dem als regelmäßig anzusehenden Weltverbrauch liegt. Unter normalen Verhältnissen würde dies eine Zeit steigender Preise bedeuten, aber im laufenden Erntejahr ist davon keine Rede, und die Werte sind gegenwärtig im Vergleich zum Vorjahr merklich niedriger. Bei Wolle und Seide liegen die Verhältnisse für die erste Hand nicht günstiger, und man mußte sich entschließen, die Märkte zu stützen, um die Preise nicht allzusehr absinken zu lassen. Zuzugeben ist allerdings, daß bei Wolle wie bei Seide die letztjährige Erzeugung die vorjährige Ergebnisse noch etwas übersteigt. Die allen Märkten innewohnende Baissetendenz wurde noch dadurch verschärft, daß die Bezieher der Fertigwaren fast allgemein mit ihren Anschaffungen zurückhielten, weil jeder glaubte, durch weiteres Zuwarten billiger ankommen zu können. Die zweifellos gleichfalls vorhandenen Haussefaktoren kamen erst ganz gegen Ende des Jahres auf einzelnen Marktgebieten zur Geltung, so zeitweilig bei Jute die kleine Ernte und bei Flachs die Sorge, die Russen könnten nicht voll liefern, während bei amerikanischer Baumwolle weder die knappe Ernte noch die Möglichkeit, die staatliche Wirtschaftshilfe könne wirksam werden, bisher in den Preisen zum Ausdruck kam. Da neben andern Gründen vornehmlich die ja an und für sich berechtigte Scheu, auf teuren Vorräten sitzenzubleiben, bestimmend für die Haltung der Abnehmer war, ergab sich einwandfrei auf dem Wollmarkt. Die Wollpreise litten seit anderthalb Jahren sozusagen unter einer schleichenden Krise und sackten ständig ab. Als man aber in Australien das Ausgebot um ein Drittel einschränkte, lebte die Nachfrage plötzlich auf, und die ausgetobene Welle fand gute Aufnahme zu erhöhten Preisen. Dieser plötzliche Wandel legt dar, daß sich der Bedarf über das durch die Verhältnisse gegebene Maß hinaus vorher dem Markt ferngehalten hatte. Trotz der Möglichkeit, sich billiger einzudecken, ist jedoch die Webstoffindustrie, welcher Sparte sie auch angehören mag, keineswegs auf Rosen gebettet. Andererseits läßt aber die Preisbewegung auf den Rohstoffmärkten die Lage wohl noch düsterer erscheinen, als sie an und für sich schon ist. Was sich auf den Märkten für